

15. September 1942

glaube aber, daß wir eine in diesen Dingen erstrangige Kraft, wie Frau Hermeking es war, bei der mäßigen Bezahlung, die wir nur bieten können, heutzutage nicht bekommen werden und deshalb gut täten, gleich zuzugreifen. Prof. Eug. Meyer war der gleichen Meinung.

Ich bitte also um baldigen Bescheid. Bejahendenfalls bitte ich auch gleich um Mitteilung, welchen Namen die Zulage von 20.- M führen soll, ob Vergütung für Nebentätigkeit für den Kriegseinsatz oder wie sonst. Ferner bitte ich dann um Weisung, ob wir uns mit der erwähnten Halbtagskraft in Verbindung setzen sollen. Diese wäre dann nur für die Tage, wo Sie hier sind, zu beschäftigen, doch wäre es wohl gut, wenn wir sie ein paar Tage vorher schon einarbeiten.

Bei Dr. Ditmann im Auswärtigen Amt rief ich an, er hatte den Italien-Antrag noch immer nicht bekommen. Ich sagte ihm, daß der Antrag doch im Auswärtigen Amt sein müsse, da Ihr Paß dort wäre, der dem Antrag beilag. Er wollte daraufhin nachfragen und mir dann Nachricht geben, was bisher noch nicht geschehen ist.

Sodann rief Ministerialdirektor Dr. Becht (?) vom Auswärtigen Amt hier an, er wäre aus Paris zurück und hoffte mit Ihnen zusammenzutreffen, wenn Sie wieder hier wären.

Heute erwarten wir Prof. Baethgen, der von seiner Reise zurück ist, zum ersten Mal wieder hier im Institut. Ich selbst werde wahrscheinlich Donnerstag und Freitag dieser Woche in Hersfeld und Gießen sein. Sonst nichts Neues.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen
Heil Hitler!
Ihr ergebener

§
Zweitens, die hat bisher natürlich noch Geld als bei uns und habe eine Zulage von 20.- M monatlich bekommen, doch sagte Sie ja, daß Sie bis zu 30.- M flüssig machen könnten.
Drittens und vor allen Dingen, ihre Fähigkeit in der Korrespondenz bleibt hinter der von Frau Hermeking zurück. Sie hat nur Volksschul- und Landesschulbildung, kennt also keine fremde Sprache, und bei minderwertigen Fremdwörtern muß man mit einem gelegentlichen Orthographierbuch rechnen, wie ich schon ein Präbiktor festgestellt. Ferner stenographierte sie viel langsamer als Frau Hermeking; sie sagte mir, daß sie an etwa 150 Silben schreiben tat aber seit einem Jahr die Stenographie nicht mehr geübt habe und außer Übung sei, sie wolle sich in der Zwischenzeit wieder einüben. Ich möchte Sie mit diesen Mängeln ausdrücklich hinweisen.